

# Stille Züge im Klassenzimmer

Tassilo-Gymnasium trägt nun den Titel „Deutsche Schachschule“ – Brettspiel mit pädagogischem Potenzial

Von Christian Döbber

**Simbach.** Man nennt es das Spiel der Könige. Es erfordert höchste Konzentration, Voraussicht und bedarf einer ausgefeilten Strategie: Schach. Lange Zeit als altbackene Freizeitbeschäftigung abgetan, die jeglichen Unterhaltungswertes entbehrt, erfreut sich das strategische Brettspiel seit einiger Zeit wieder größerer Beliebtheit; und das vor allem in der jüngeren Generation.

Paradebeispiel für die Schach-Renaissance ist das Simbacher Tassilo-Gymnasium, das seinen Schützlingen bereits seit mehreren Jahren Schulschach in Arbeitsgruppen oder als Wahlfach anbietet und regelmäßig mit beachtenswerten Erfolgen an Turnieren teilnimmt. Für dieses Engagement wurde dem Tassilo-Gymnasium nun als dritter bayerischer Schule der Titel „Deutsche Schachschule“ verliehen.

„Eine besondere Ehre für uns“, so Schulleiter Edgar Nama, zumal dieses vom Deutschen Schachbund seit 2006 verliehene Qualitätssiegel nicht ohne Grund vergeben wird, sondern intensive Anstrengungen und Vorarbeit voraussetzt. So muss, um den Titel tragen zu dürfen, ein umfangreicher Kriterienkatalog erfüllt sein, der unter anderem die Verfügbarkeit von speziellen Räumlichkeiten und Material wie Bretter, Figuren oder Schachuhren prüft. Regelmäßige Turnierangebote und qualifiziertes Schachtraining durch speziell ausgebildete Lehrkräfte sind weitere notwendige Voraussetzungen.

„Diese Auszeichnung honoriert unsere bisher geleistete Ar-



**Von Angesicht zu Angesicht:** Mit Bedacht und hochkonzentriert planen die beiden Nachwuchsschachspieler Tim Joachimbauer (12, li.) und Felix Grandl (11) jeden ihrer Spielzüge. – Fotos: Döbber

beit und zeigt, dass wir Schach an unserer Schule als Sport fest etablieren konnten“, resümiert Nama anlässlich der Verleihung des Titels.

Schach und junge Leute sind am Tassilo-Gymnasium keineswegs ein Widerspruch. Im Gegenteil: „Die Schulschach AG ist vor allem in den letzten drei Jahren bedingt durch die Einführung von Schach als Wahlfach stetig gewachsen. Inzwischen zählen wir rund 40 feste Mitglieder vor allem aus den Klassenstufen fünf bis sieben, wobei wir im Durchschnitt mehr Jung als Mädchen ansprechen“, skizziert Daniel Neumann, Betreuungslehrer der Schachspieler, die Zusammensetzung.

Doch worin liegt letztendlich die Faszination des lange Zeit als

gewisser Weise handelt es sich bei Schach ja auch um einen spannenden Wettkampf von Angesicht zu Angesicht, der die Schüler fesselt“, meint Daniel Neumann. Den Pädagogen freut's. Schließlich ist es wissenschaftlich erwiesen, dass regelmäßiges Schachspiel die Konzentrations- und Problemlösungsfähigkeit sowie die Kreativität der Schüler fördert.

Besonders das gegenseitige Abstimmen und gemeinschaftliche Taktieren in Gruppenspielen soll zudem die Teamfähigkeit stärken – Effekte, die für Daniel Neumann die Schlussfolgerung zulassen, dass mit Schulschach eine „neue, spielerische Art der Lernkultur“ etabliert werden kann.

Das ist auch ganz im Sinne von Tim Joachimbauer (12), einem der eifrigen Nachwuchsschachspieler, für den das Taktieren mit Springer, Dame, Läufer und Co. „pure Entspannung nach dem Schulalltag“ bedeutet. „Schließlich kann man nicht die ganze Zeit vor dem PC sitzen.“

In der Tat ziehen mittlerweile einige Schüler der Tassilo-Schachgruppe das Brettspiel dem Computer vor. Alternativ lässt sich das Spiel inzwischen auch mit den Neuen Medien kombinieren, wie es der elfjährige Felix Grandl, der Schach von seinem Großvater im Alter von fünf Jahren beigebracht bekam, gerne macht: „PC- und Handy-Schach machen mir Riesenspaß.“

Mit ihrem nun erworbenen Titel als „Deutsche Schachschule“ hat das Tassilo-Gymnasium also jegliche Klischees über das vermeintliche Altherrenspiel schachmatt gesetzt.



**Eine nicht alltägliche Auszeichnung:** Schulschachreferent Walter Rädler (2. v. re.) übergibt die Auszeichnung als „Deutsche Schachschule“ an (v. li.) Betreuungslehrer Daniel Neumann, Schach-Tutor Stefan Jungwirth und Schulleiter Edgar Nama.

„uncool“ geltenden Spiels, das die sonst so fidele Schülerschar in Gedanken versunken und mucksmäuschenstill vor den Schachbrettern sitzen lässt? „Es ist der Spaß am Knobeln. Und in